Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 5

Artikel: Orakel
Autor: Baumbach, Rud.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665035

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amalie: „Angenehmes, Liebenswürdiges mögen mir die andern sagen, aber von meiner Freundin will ich nur Wahrheit hören."

Dora: „Damit kann ich Dir schon aufwarten. — Aber ist dies auch dein Ernst?"

Amalie: „Tu's. Ich bitte Dich darum."

Dora: „Willst Du mir Gegenrecht halten?"

Amalie: „Wenn Du es nötig hast, gewiß."

Dora: „O, dann wird es schön! Darauf geben wir uns die Hände."

Amalie: „Nein, ein Kuß ist es wert. Ganz offen wollen wir gegeneinander sein, damit eins das andere fördere. Wenn Dir etwas an mir nicht gefällt, so sagst Du mir's gerade heraus. Willst Du?"

Dora: „Ja, ich will. Aber sag mir, wirst Du meine Geradheit ertragen, wirst Du nicht empfindlich sein?"

Amalie: „Ich bin verwöhnt, ich weiß es. Aber von Dir wird mir die Wahrheit nicht weh tun."

Dora: „Auch wenn sie bittere Arznei ist?"

Amalie: „Ich werde mich daran erinnern, wer sie mir reicht. O, ich kann viel, wenn ich Jemanden recht lieb habe.

Dora: „Gut. Dann reich' auch mir von dem Heiltränklein, wenn der Kobold in mir sich regt, wenn ich stachlig oder ungerecht bin."

Amalie: „Und noch eins, das auch in unsern Vertrag gehört."

Dora: „Du meinst die Treue?"

Amalie: „Die versteht sich von selbst. Aber sie hat auch dabei zu tun. Man wird Dir vielleicht allerlei über mich zutragen und vieles mag ja wahr sein, denn ich bin voller Fehler. Du aber sollst mich nicht nach dem Urteil anderer richten. Wenn Du etwas gegen mich hast, so kommst Du zu mir wie Nathan zum König David und sprichst: Du bist der Mann."

Dora: „Jetzt muß ich aber lachen. Du mußt nämlich wissen, ich vertrage kein Pathos, das verfehlt bei mir seine Wirkung. Ich bin die leibhaftige Prosa."

Amalie: „Mir einerlei. Lache mir ins Gesicht und mache dich über mich lustig. Nur tu es nie vor andern."

Dora: „Vor andern? Wo denkst Du hin? Das wäre ja Falschheit! Dazu bin ich nicht zu haben."

Amalie: „Ah! Wir verstehen uns. Offenheit und ein Aufwärtsstreben, ein gegenseitiges Handbieten zu allem Guten und Gerechten — so soll es zwischen uns sein.

Dora: „Abgemacht. Du kannst auf mich zählen."

Amalie: „Du kommst also zu mir? Morgen? Wir haben uns noch so viel zu sagen."

Dora: „Gut denn, auf morgen. Ich freue mich auf unsere Columbusfahrt ins Land des Unbekannten.

Amalie: „Und unser Kompaß zeigt auf Wahrheit." (Schluß folgt.)

Orakel.*)

Eine Frage quält mich baß, macht mir Kopfzerbrechen:
Bleib' ich heut' beim Tintenfaß oder geh' ich zechen?
Hei da muß ich doch einmal das Orakel fragen.
Meiner Nestelknöpfe Zahl wird mir Kunde sagen.

*) Aus „Spielmannslieder" von Rud. Baumbach. Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig.

Soll ich gehen oder nicht?
Knopf spricht: „Geh'n!" —
Was des Schicksals Stimme spricht,
Muß gescheh'n.

Noch ein Andres quält mich recht, macht mir viele Sorgen:
Zahl' ich heut' im blauen Hecht, oder soll ich borgen?
Hei, da muß ich doch einmal das Orakel fragen.
Meiner Nestelknöpfe Zahl wird mir Kunde sagen.

Zahl' ich, oder zahl' ich nicht?
Knopf sagt: „Nein!" —
Was des Schicksals Stimme spricht,
Das muß sein.

Eine dritte Frage macht Sorgen mir und Wehen:
Soll ich in der Mondscheinnacht heut' zum Liebchen gehen!
Hei, da muß ich doch einmal das Orakel fragen.
Meiner Nestelknöpfe Zahl wird mir Kunde sagen.

Tu' ich's, oder laß' ich's heut'?
„Laß!" spricht Knopf. —
Wer nicht Trotz dem Schicksal beut,
Ist ein Tropf.

Bücherschau.

Weltall und Menschheit. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß die neuesten Lieferungen (18 und 19) des epochemachenden, reichillustrierten Prachtwerkes „Weltall und Menschheit" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis pro Lieferung 60 Pfg.) aus der Feder eines so hervorragenden Gelehrten, wie Professor Dr. Adolf Marcuse, u. a. eine genaue und zusammenfassende Darstellung des Sauerstoffverbrauchs in der Natur geben. In dem großen Abschnitt „Erdphysik" behandelt der Genannte ferner die hochbedeutsamen Vorgänge von Ebbe und Flut, die zu ihrer Messung dienenden Methoden und Apparate, sowie die Geschichte ihrer Theorien. Unterstützt wird der höchst fesselnd geschriebene Text durch eine Fülle der interessantesten farbigen und schwarzen Abbildungen, durch Karten und schematische Zeichnungen. Ein prächtiges Kunstblatt — die Wiedergabe einer Felspartie aus dem Yellowstone-Park — ferner die doppelseitige Reproduktion des Märjelensees in Wallis, Darstellungen der Halo-Erscheinung, des Brockengespenstes, des Ozeans im Morgen-Sonnenlicht, das farbenglühende Panorama der lybischen Wüste, die Fata Morgana, photographische Blitzaufnahmen u. s. w. schmücken die beiden Lieferungen. In Lieferung 20 u. 21 gibt Dr. Adolf Marcuse über den Einfluß der Atmosphäre auf die menschliche Konstitution erschöpfende Auskunft. Äußerst gediegen in sachlicher, künstlerisch vollendet in illustrativer Hinsicht, ergänzen herrliche Abbildungen in farbiger und schwarzer Ausführung, Beilagen, Karten und schematische Zeichnungen den gemeinverständlich gehaltenen Text. Einen prächtigen Eindruck machen insbesondere die Kunstbeilagen, welche einen Lavastrom des Vesuvs, den Grand Canon des Coloradoflusses, die höchsten Spitzen der Sierra Nevada und die wichtigsten Gletschergebiete der Vorzeit und Gegenwart darstellen.